

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 29 (2016)
Heft: 11

Artikel: Massarbeit füllt die Lücken
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Massarbeit füllt die Lücken

Um auf dem Schweizer Möbelmarkt zu überleben, braucht es Fantasie und die richtigen Kontakte. Drei Projekte des Herstellers Girsberger zeigen, wie es funktionieren kann.

Text: Lilia Glanzmann



Möbel nach Mass sind ein wachsender Nischenmarkt: raumhohes Unikat für den Fertighausbauer Baufritz, hergestellt in Bützberg im Auftrag von Alfredo Häberli. Foto: Jonas Kuhn



Einer der ersten Aufträge: angepasster Girsberger-Sessel für den Starbucks-Speisewagen der SBB. Foto: François Gribi

Es lief schon besser. Die Möbelbranche stottert. Die gesamte Industrie erzielte 2015 in der Schweiz 2,5 Milliarden Franken Umsatz. Er schrumpfte laut Branchenverband um 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Wer überleben will, braucht Ideen. Möbel nach Mass sind eine Möglichkeit. Besonders gewieft beackert Girsberger dieses Geschäftsfeld. Fast siebzig Prozent der Einnahmen pro Jahr erwirtschaftete der Hersteller bis anhin mit Bürostühlen, in Süddeutschland industriell gefertigt. Diese konkurrieren mit globalen Marken, die günstig in Fernost produzieren. Zudem verzichten Firmen vermehrt auf fixe Arbeits-

plätze und Einzelbüros, um teuren Raum zu sparen. Um da als Möbelhersteller zu bestehen, baute Girsberger am Hauptstandort Bützberg nahe Langenthal, wo die Firma vorwiegend Massivholztische und Stühle herstellt, in einem ersten Schritt die Serienfertigung auf flexible Fertigungsinseln um siehe Hochparterre 11/14. Der zweite Teil der Überlebensstrategie fokussiert auf einen wachsenden Nischenmarkt: Unternehmen, die ihre Räume, passend zur Firmenkultur, nach Mass möblieren lassen. Während im süddeutschen Endingen weiterhin die Stühle ab Stange laufen, fertigen Handwerker in Bützberg Haute Couture. →



In Stein am Rhein waren Girsbergers Metallbauer gefragt: Szenografie von Holz Kobler im Museum Kloster St. Georgen.

→ **Massarbeit 1: gleich und doch anders**

Zugfahren im Loungesessel funktioniert nicht: Alles muss niet- und nagelfest sein. Das war der Ausgangspunkt eines von Girsbergers ersten Projekten für «Customized Furniture», massgefertigte Möbel. Die Agentur Milani Design plante mit den SBB und Starbucks deren Speisewagen: «Es gab einen Sesselentwurf, der brauchte aber Anpassungen», berichtet Therese Naef, CEO von Milani. Der Hersteller erklärte sich bereit, das Modell zu konstruieren und zu bauen, trotz des kleinen Loses von vierzig Stücken und Entwicklungskosten von rund 15 000 Franken. Um den Sicherheitsansprüchen zu genügen, erhöhte die Konstrukteure das Gewicht. Damit der Sessel zum Essen wie auch zum Ruhen funktioniert, passten sie den Winkel der Rückenlehne an, veränderten den seitlichen Einstieg und legten die Armlehne tiefer. «Wenn wir mit Schreibern arbeiten, übernehmen wir die Rolle des Projektleiters. Im Fall des Sessels konnten wir das an Girsberger abgeben», sagt Naef. Ein komplett neuer Sessel der Starbucks-Identität entsprechend zu entwickeln, war finanziell und zeitlich undenkbar: «Der Wagen war ein Pilot.» Und dabei bleibt es: Das Projekt soll nicht weitergeführt werden.

Begonnen hatte Girsberger mit massgefertigten Möbeln vor mehr als zehn Jahren, basierend auf einer Diplomarbeit eines Mitarbeiters: Stühle, Tische und Sideboards nach Kundenwunsch in Kleinserien. Mit der Bezeichnung «Customized Furniture» professionalisierte man den Bereich, um öfter mit Architektinnen und Designern zu arbeiten. Heute gehören sieben Mitarbeitende zum Planungs- und Verkaufsteam. Gefertigt werden die Sondermöbel von Schreibern, Metallbauern und Polsterern der bestehenden Produktion. Davide Mastrodomenico leitet die Abteilung. «In der Schweiz erzielen wir damit etwas mehr als

zehn Prozent des Umsatzes», sagt er. In den letzten Jahren ist der Bereich schnell gewachsen. Daneben sollen zwei weitere Standbeine den Produktionsstandort sichern: Girsberger renoviert Möbel – etwa die gepolsterten Klappessel des Kultur- und Kongresszentrums Luzern – und hat einen Handel mit Massivholz aufgezogen.

Massarbeit 2: inszenieren

Es müssen nicht immer Stühle sein. Das zeigt die Zusammenarbeit mit Holzer Kobler Architekturen für deren Ausstellung im Museum Kloster St. Georgen in Stein am Rhein. Die Szenografen nutzen das Vorhandene und addieren so wenig wie möglich: Die Räume sollen erzählen, was sie einmal waren. Aus Kostengründen montiert man etappenweise neue Möbel. Vorerst sind zwei Räume geplant, das Calefactorium, der einstige Wärmerraum der Mönche, und der Kapitelsaal. Das Calefactorium ist der erste Raum auf dem Rundgang, Girsberger hat das Mobiliar Anfang September installiert. 21 hinterleuchtete Bildtafeln erzählen die Geschichte des Klosters und von dessen 500-jähriger Nachnutzung. Da sie des Denkmalschutzes wegen nichts in die Wände schrauben wollten, nutzten die Architekten bereits montierte Verankerungen. Sie entwarfen Gestelle aus Chromstahl, an denen die Tafeln hängen. Gemeinsam mit Girsberger entwickelten sie eine Konstruktion, um die Lichtkabel in die Rohre zu integrieren. «Diese Materialisierung in Chromstahl war innerhalb des Budgets möglich, weil der Hersteller über die passende Werkstatt verfügt», sagt Tristan Kobler. Da Girsberger vom Schreinerhandwerk über den Metallbau hin zur Polsterwerkstatt und Logistik alles betreibt, verfügt die Firma über einen Vorsprung gegenüber kleineren Manufakturen. Holz und Metall verarbeitet man in Bützberg, die Polster



«Raum-im-Raum.»

Cédric Keiser, Projektleiter

Gräub Office ist Ihr Partner für die Planung und Einrichtung von Arbeitswelten. Jeder Raum, jedes Detail ist passend umgesetzt.

Ein schönes Beispiel für unseren Anspruch: Der Toguna von Bene bildet einen Raum im Raum. Durchbricht starre Strukturen und bietet Platz für Brainstorming oder kurze Meetings. bene.com

bene

GRÄUBOFFICE

Planen, Einrichten. graeuboffice.ch

im süddeutschen Endingen. Für den Kapitelsaal entworfen Holzer Kobler eine in der Mitte positionierte, kreisförmige Bank aus europäischem Nussbaum auf Chromstahlschlaufen. Die Besucherinnen und Besucher sollen von der Mitte des Raumes die Wände betrachten können. Von einem Turm aus lenken zwei Beamer-Kegel das Augenmerk auf animierte Elemente in der Wandmalerei.

Jürg Winterberg, der seit mehr als einem Jahr im Verkauf von «Customized Furniture» arbeitet, vermittelte den Kontakt. Der einstige CEO von Belux und Denz hatte seine Karriere vor dreissig Jahren bei Girsberger gestartet und kehrte nun zurück. Nicht nur ist er ein begnadeter Verkäufer, er verfügt auch über viele Kontakte zu Architekten und Designerinnen. Winterberg hatte genug von den ewigen Rabattdiskussionen mit den Partnern: «Die gibt es da zwar auch, aber bei der Materialisierung habe ich mehr Spielraum», sagt er. Denn «customized» bedeute auch, den Preis den Möglichkeiten anzupassen. «Wenn jemand beispielsweise schwarz gebeizte Eiche möchte, sich das aber nicht leisten will, empfehlen wir stattdessen Esche.» Die sieht gebeizt ähnlich aus, kostet aber nur die Hälfte.

Massarbeit 3: Unmögliches möglich machen

Zwei Tonnen wiegt ein raumhohes Sofa mit vier Sitzstufen und einem überhöhten Rücken. Die Medienkoje fertigte Girsberger im Auftrag von Alfredo Häberli für den Fertighausbauer Baufritz. Sie steht auf einem versteckten Podest auf Rollen und lässt sich mittels kugelgelagertem Drehteller von Hand je nach Gebrauch im Raum positionieren. «Da mussten wir ständig die Kosten im Auge behalten, denn auch hochwertige Einzelstücke dürfen nicht zu teuer sein», sagt Davide Mastrodomenico. Zwar fräst eine CNC-Maschine das Holz, und ein Roboter schweisst das

Metallgestell. Vieles aber bleibt Handarbeit, etwa in der Polsterei, beim Zuschneiden und beim Nähen von Leder. Häberlis Unikat kommt auf ungefähr 30 000 Franken zu stehen. Die Grösse des Möbels verhinderte Prototypenbau. «Normalerweise definieren wir so bereits achtzig Prozent eines Stücks», so der Bereichsleiter. Vom ersten Kontakt bis zur Auslieferung vergingen fünf Monate. Im Fertighaus sollen die Monteure das Möbel ohne Werkzeuge zusammen- und auseinanderbauen können. Die einzelnen Stufen sind deshalb Steckelemente. Weil Baufritz auf Wohngesundheit setzt, sind im Hausinnern keine Kunststoffe oder giftigen Leime erlaubt. Girsberger musste den Latex, mit dem die Polster aufgebaut werden, drei Wochen auslüften, bis alle Restdämpfe verdunstet waren. Die Bauökologie erlaubt für das Polster einzig dieses Material, das es nur in wenigen Stauchhärten gibt. «Daraus einen funktionierenden Sandwichaufbau zu kreieren, war aufwendig», sagt Mastrodomenico. Häberlis Projekt «Haussicht» für Baufritz ist ein Musterhaus, das neuartige Möbel und Funktionen auslotet, die von interessierten Bauherren in naher Zukunft bestellt werden können. Mit der Medienkoje etwa kombiniert der Designer Objekt und Architektur, um eine begehbare Rauminstallation zu schaffen, inspiriert von übergrossen Skulpturen und ungewohnten Massstäben, wie sie in Arbeiten von Donald Judd oder Alexander Calder zu finden sind.

Ob modifiziertes Produkt, Ausstellungsmobiliar oder teures Einzelstück: Girsbergers «Customized»-Abteilung entwickelt sich. Das Unternehmen ist Dienstleister. Es überlässt das Design den entsprechenden Fachleuten, verrichtet das Handwerk und nutzt die bestehende Fertigungskompetenz. So erweist sich die Möbelproduktion nach Mass als Weg, der Krise die Stirn zu bieten. ●



VELUX Modular Skylights



Modular
vorgefertigte Module, innovatives Montagesystem, schneller und unkomplizierter Einbau

Ästhetisch
schmale Profile, nicht sichtbare Motoren, dezent integrierter Sonnenschutz

Innovativ
exzellentes Energieprofil, herausragende Energieeffizienz, hohe Festigkeit

www.velux.ch/modularskylights